

## Informationen über moderne Geldpolitik

**München.** „Aufgabe der Notenbank ist es, den Alkohol wegzunehmen, wenn die Party am schönsten ist.“ Mit diesem Vergleich spielte Prof. Dr. Franz-Christoph Zeitler, Mitglied des Vorstands der Deutschen Bundesbank, im Rahmen seines Vortrags zum Thema „Aktuelle Fragen der Geld- und Währungspolitik“ beim 58. Treffen des CV-Wirtschaftszirkel Süd auf das derzeit niedrige Zinsniveau an.

Vor den rund 100 Cartellbrüdern und Gästen referierte Franz-Christoph Zeitler über die Herausforderungen der modernen Geldpolitik der Notenbank. Dabei stand insbesondere die Wachstumsschwäche der deutschen Wirtschaft im Mittelpunkt. Was sind die Ursachen und wie können diese behoben werden?

Zeitler identifizierte als Hauptursache das mangelnde Kreditwachstum und den zurückhaltenden Konsum. Aber die Situation sei keineswegs so aussichtslos, wie sie oft in den Medien dargestellt werde. Ein flexiblerer Arbeitsmarkt und stärkere Eigenverantwortung der Bürger im Rahmen der sozialen Sicherungssysteme,

verbunden mit einer großen Steuerreform, brächten wieder mehr Vertrauen der Konsumenten, so Zeitler. Darüber hinaus sprach er sich für mehr Dezentralisierung und eine Entlastung bei den Energiepreisen aus. Eine lebhaft diskutierte und unterhaltsame Vortragsveranstaltung ab.

**X** Kontakt und nähere Informationen zum CV-Wirtschaftszirkel Süd unter: <http://www.cv-wirtschaftszirkel.de>

## Wolfgang Seydl (R-M) führt Pfälzer CV

**Ludwigshafen.** Turnusgemäß übernahm der CV-Zirkel Ludwigshafen/Rhein den Vorsitz des CV-Gauverbandes Pfalz. Gewählt wurden Dr. Wolfgang Seydl (R-M, Cs) als Vorsitzender sowie Ludwig Pfeufer (Mm) und Gerhard Honecker (Tfs). Dem Gauverband gehören neben Ludwigshafen die CVZ Kaiserslautern, Landau, Neustadt/Weinstraße, Pirmasens/Zweibrücken und Speyer mit knapp 500 Mitgliedern an.

Am 20. Mai 2006 feiert der Pfälzer Gauverband auf dem Hambacher Schloss bei Neustadt/Weinstraße sein 130. Stiftungsfest.

## Helft Bosnien! CVer leben Caritas

**Kassel/Aachen.** Über ein besonderes Beispiel gelebter Caritas berichtet im folgenden Cartellbruder Hein Vagedes (Mch) aus Kassel:

Vor einigen Jahren hatte ein Bundesbruder die Idee, sich zu seinem 60. Geburtstag statt persönlicher Geschenke Spenden für unseren Verein Helft Bosnien! e.V. zu wünschen. Unter dem Stichwort: „Franz 60“ war ein vierstelliger Betrag auf unser Spendenkonto überwiesen worden. Das Beispiel machte Schule: In unserer Verbindung, Marchia Breslau zu Aachen, baten 2004 gleich zwei Märker, die 70 wurden, in den Einladungen zu ihren Feiern um Spenden für unseren Verein. Das Ergebnis von beiden zusammen brachte über 3.000 Euro. Mit dieser Summe und vielen kleineren und auch größeren Überweisungen haben Märker im vergangenen Jahr mehr als 9.000 Euro gespendet, fast 50 Prozent unserer Einnahmen. Auch mehrere Cartellbrüder des Kasseler Ortszirkels Kurhessen haben mit dazu beigetragen, dass 2004 rund 19.200 Euro auf unser Konto eingezahlt wurden.

Wozu setzen wir die Spendengelder ein? Vor der Antwort auf diese Frage wollt Ihr Leser wohl erst erfahren, wer „wir“ ist. Wir – das sind die Sieben, die 1996 Helft Bosnien! e.V. gegründet ha-

ben und bis heute tragen: die Eltern einer bosnischen Familie, ein junges Ehepaar aus unserer Gemeinde, unser damaliger Kaplan sowie meine Frau und ich. Sie hatte einem Sohn der bosnischen Familie, die 1994 von Mostar geflohen war und direkt neben unserer Kirche, St. Marien in Kassel, in einer Einzimmerwohnung lebte, geholfen, die deutsche Sprache zu erlernen. Aus diesem Kontakt wurde eine Freundschaft. Bei vielen gemeinsamen Behördengängen habe ich persönlich erfahren, was es heißt, als Ausländer und insbesondere als Kriegsflüchtling in unserer Stadt, in unserem Land, zu leben. Unsere Freunde berichteten uns auch nach und nach von ihren Ängsten und Nöten während des Bosnienkrieges. Unser Freund Miro war aus der Wohnung heraus ins Konzentrationslager verschleppt worden. Als er vier Monate später entlassen wurde, ist die Familie gleich geflohen. Wir hörten auch von der Not der Menschen, die in Mostar geblieben waren.

Der Friedensschluss von Dayton beendete zwar größtenteils die kriegerischen Auseinandersetzungen, beseitigte aber nicht die psychische und materielle Not vieler. Das habe ich Ostern 1996 bei meinen ersten Begegnungen mit Menschen in Kelleräumen oder anderen Behelfswohnungen und auch in einer Halle einer ehemaligen Zigarettenfabrik, die als Altenheim dienen musste, kennen gelernt. Zerlumpte Menschen suchten in Abfällen nach Essbarem –

Dipl.-Kfm. Franz Hüsing (Rap),  
Auf der Insel 4, 49124 Georgsmarienhütte,  
Tel. 05401/41654, Fax 05401/6021  
kauft jederzeit **Briefmarken.**  
Besonders größere Sammlungen und Nachlässe gesucht.  
Ab EUR 7.500,- komme ich auch persönlich.